

Die Keysermühle in Klingenmünster

Von der Klostermühle zum Haus der Bürgerstiftung

„Heute ist das Stift, wie dessen Bezirk noch immer heißt, mit dem Flecken zusammengebaut, aber sein früherer Umfang noch leicht kenntlich, da die Ringmauern noch stehen. Bei der Kaisermühle führt die Straße durch diese Mauern, die ein hübsches Gärtchen am Mühlbach mit einer großen Vogelhecke umfriedigen“, schreibt August Becker 1857. Was er erwähnt, ist die Klostermühle von Klingenmünster, die schon in einer Urkunde des 17. Jahrhunderts genannt wurde. Während der Französischen Revolution war sie zum Nationalgut deklariert und dann an Friedrich Couvert aus Oberhausen versteigert worden. Sie kam später in den Besitz der Familie Keyser. Aus der „Klostermühle“ sollte dann die „Keysermühle“ werden. Becker kannte nur nicht die korrekte Namensform.

Die Familie Keyser verfügte über größeren Grundbesitz. Ihre Mitglieder spielten im gesellschaftlichen wie im politischen Leben eine aktive Rolle. Wendel Keyser war 1859 Bürgermeister von Klingenmünster und Geschworener beim Assisengericht von Landau. Sein Sohn Heinrich kam 1853 zur Welt. Er heiratete die Müllerstochter Mina Blättner aus Steinweiler. Dem Vater folgte er im Amt des Bürgermeisters nach. Er vertrat daneben die Interessen seines Berufsstandes im Landwirtschaftlichen Bezirksverein Bergzabern. Heinrich Keyser war auch Mitglied im pfälzischen Bauernbund, der 1893 gegründet worden war. Von 1899 bis 1904 vertrat er den Wahlbezirk Kandel im Bayerischen Landtag. Er war vor allem mit Fragen der Gemeindeordnung wie der Grund- und Haussteuer befasst. Heinrich Keyser verstarb 1917 in Klingenmünster.

Das Ehepaar Keyser-Blättner hatte zwei Töchter: Emma (1881 – 1951) und Ida (1884 – 1958). Beide waren kinderlos geblieben; sie vermachten noch zu Lebzeiten ihren Besitz der Pfälzer Landeskirche. Die Keysermühle wurde zu einem Erholungsheim umgestaltet, das 1954 seine Pforten öffnen konnte. Über das Leben in dem Heim schrieb 1976 die Schriftstellerin Erneste Fuhrmann-Stone: „Zu hochbetagten Dauergästen gesellen sich in munterem Wechsel die neuen und alten Freunde der Keysermühle aus nah und fern im Haupt- und Nebenbau, kommen aus der Pfalz, aus dem Rheinland oder von jenseits der Trennmauer quer durch Deutschland, da die Pfälzische Landeskirche für die Anhaltische mit Sitz in Dessau die Patenschaft übernommen hat. Es sind Menschen mit einer hauptamtlichen Kirchentätigkeit in der DDR, die freudig Haus und Land besuchen dürfen, vorausgesetzt, dass sie bereits `mauermündig´ sind.“

Nach umfassenden Umbauten von 1984 bis 1985 sollte die Mühle zu einer Heimstätte für die kirchenmusikalische Arbeit der pfälzischen Kirche werden, nunmehr „Johann-Sebastian-Bach-Haus“ genannt. Über zwei Jahrzehnte bot es Raum für die musikalische und wissenschaftliche Arbeit kirchlicher und nichtkirchlicher Gruppen. Die Landeskirche war letzten Endes auf Grund von Sparmaßnahmen gezwungen, das Haus in Klingenstein Ende 2009 zu schließen. Neuer Eigentümer wurde die „Bürgerstiftung Pfalz“, die das Haus als „integratives Hotel“ betreibt.

G.V.



Heinrich Keyser
Fotografie, ca. 1900

Abb. 1

Heinrich Keyser (1853 – 1917) – Bürgermeister und Landtagsabgeordneter – Repro; Volz.

Abb. 2

Luftaufnahme von Klingenstein 1939
– Im Vordergrund die Gebäude der Keysermühle – Repro: Volz.

